

eines bürgerlichen Hauses usw. In diesem Zusammenhang werden vor allem Ergebnisse der Archäologie ausgewertet. Aber es wird auch die Formierung und das gegenseitige Durchdringen von öffentlichem und privatem Raum analysiert (dazu bringt Jerzy PIEKALSKI S. 27–52 eine sehr interessante Studie), die materielle Kultur des Bürgertums (J. PIEKALSKI / Krzysztof WACHOWSKI, S. 151–172) bzw. der Lebensstil allgemein, den Jakub WYSMUŁEK anhand von Bürgertestamenten und frommen Stiftungen thematisiert (S. 337–371). Zu den besten Beiträgen gehören die Texte von Mateusz GOLIŃSKI und Grzegorz Myśliwski. Beide Kenner der ma. Stadtgeschichte, bieten sie heuristisch brillante und methodisch inspirierende sozio-historische, sozio-topographische und prosopographische Sondierungen (vor allem G., der u. a. unerwartet dynamische Eigentumsverhältnisse nachweist, S. 227–240) und betrachten auch die Mobilität und den topographischen Horizont der Bürger in beiden Städten (hier vor allem M., S. 173–218). Eine große Zahl von Themen aus der Alltags- und Mentalitätsgeschichte, etwa das Zusammenleben innerhalb der Städte, wird hingegen gar nicht berührt.

Petr Kozák

Ewa WÓŁKIEWICZ, Kościół i jego wierni. Struktury kościelne i formy pobożności w średniowiecznej Nysie [Die Kirche und ihre Gläubigen. Kirchliche Strukturen und Frömmigkeitsformen im ma. Neisse], Kraków 2014, Wyd. Avalon, 492 S., ISBN 978-83-7730-125-8, PLN 59. – Die Warschauer Mediävistin beschäftigt sich in ihrer Diss. mit Neisse, einer bedeutenden Stadt Niederschlesiens, die zugleich die Hauptresidenz der Breslauer Bischöfe war. Die Untersuchung stützt sich auf eine verhältnismäßig große Quellenbasis, besonders auf Archivalien (Neisse besitzt ein umfangreiches Urkundenarchiv, während die Stadtbücher nur sporadisch erhalten sind). Besondere Bedeutung haben für die Vf. Bürgertestamente. Nach einer Darstellung der Stadtgeschichte werden die kirchlichen Institutionen besprochen (in Neisse gab es zwei Pfarreien, fünf Kapellen und vier Klöster), darunter auch das Beginenhaus, die Schulen und Spitäler. Dann wird das Verhältnis zwischen Stadt und Kirche betrachtet (Immunität, Kirchenväter/vitrici, Geistlichkeit im Dienst der Stadtbehörden, die Rolle der Zünfte). Besonders umfangreich ist das folgende Kapitel über die Formen der Frömmigkeit (Bruderschaften, Pilgerfahrten, Ablässe, Bußkreuze, Memorialstiftungen – mit Exkursen über die Stiftungen von Neisser Bürgern außerhalb von Neisse und von Fremden in Neisse –, caritative Tätigkeit und Heiligenkult). Die Vf. unterstreicht „die soziale Dimension der Stiftungen“, analysiert den sich allmählich verbreiternden Kreis der Stifter und Donatoren und verbindet die Stiftungen mit Karrieren im städtischen Rahmen. Besonders häufig und freigiebig traten als Stifter Alleinstehende, Geistliche und kinderlose Frauen auf. Die Legate konzentrierten sich auf die Pfarrkirchen und die Franziskaner-Observanten, die im späten 15. Jh. als ein moderner Orden galten. Dank ihrer breiten Belesenheit und guter Kenntnisse der (vor allem deutschen) Literatur kann W. viele Analogien aufzeigen. In den Anhängen finden sich Verzeichnisse der Kapellen und Altäre in Pfarrkirchen sowie der Neisser Geistlichkeit (samt dem niederen Kirchendienst wie Organisten oder Glöckner). In tabellarischer